

Personalist und Emancipator.

Halbmonatsschrift für actionsfähige Geisteshaltung
und gegen corrupte Wissenschaft.

Nr. 133.

Anfang April.

1905.

Vierteljährlich unter Streifband 1 Mk. 70 Pf. Auf Wunsch in geschloss. Couvert mit entsprech. Portozuschlag (Nummergewicht 22 Gr.). — Auch bei der Post. — An Buchhändler nur unter Streifband und halbjährlich, mit dem üblichen Rabatt vom Streifbandabonnement. — Neuere Einzelnummern franco 30 Pf. (auch in Briefmarken); ältere Vierteljahrgänge unter Band 1 Mk. 60 Pf. — Redaction, Verlag und Expedition: Ulrich Dühring, Nowawes-Neudorf bei Berlin, Ackerstr. 22.

Inhalt: Russland die nächste Hauptbeute der Juden. — Robert Mayer geistig noch einmal im Irrenhause. — Eine Doctorirung auf Schopenhauer und Dühring. — Bürger redivivus.

Bürger redivivus.

Aus dem Vorgänger unseres Blattes, von dem der betreffende Halbjahrgang vergriffen, bringen wir als jetzt womöglich noch mehr zeitgemäss und treffend die folgenden Verse. Die Prosaerläuterungen dazu lassen wir vorläufig weg, da unsere Leser von heute, nach aller bisherigen Orientirung, Derartiges schwerlich vermissen werden. Es sind nämlich bereits allerlei Anzeichen vorhanden, dass unsere Kennzeichnung des ersten Liebeslyrikers aller Zeiten sich Bahn macht. Als auf ein nächstliegendes Augenblicksbeispiel hiefür sei auf eine eben zu Berlin (bei A. Weichert) erschienene Ausgabe der Bürger'schen Werke hingewiesen. Billig und reichhaltig zugleich, hat sie vor ihren Concurrenten den Vortheil voraus, nicht gegen Bürger zu arbeiten, vielmehr ein wesentliches Stück unserer neuen Auffassung zu Grunde zu legen und uns nicht zu verschweigen. Unsere Literaturgrössen gelten ihr als „Revisionsbuch“, und dieses Zugeständniss ist in der überlieferten und heutigen Literaturbarbarei schon alles Mögliche.

Gedenkzettel an Bürger
und Denkzettel für dessen Neider.

1.

„Ueber Nattern weg und Moleche,
Mitten hin durch Pfeil' und Dolche“
Nahmst und nimmst du deinen Weg.
So gerieth dein wirklich Streben
Nach dem höchsten Liebesleben;
So verkehrte man dein Sein
In der Nächst- und Nachwelt Schein.

2.

Und Fortunen, dieser Glückesdirne,
Botest du mit unheirrter Stirne,
„Was noch keiner ihr geboten hat“.
An den Pranger stelltest du die blosse,
Der „das ärgste Schandgesindel“ lieb,
Die verrieth fast jederzeit das Grosse,
Krönte meist den allerfrechsten Dieb.

3.

Schwärzen mochte dich der Schwahenschiller
Und der Schwäbin Falschheit hintergehn
Mit der üblich affichirten Treue,
Die doch niemals ernstlich wird bestehn.

Jener Schillerer mochte sich versteigen,
Schwarz zu pinseln, was er nicht verstand,
Um damit das eigne Bild zu zeigen
Von Naturkraft völlig fast entmannt.

Endlich kommt nun doch die Rachegöttin,
Die sein Thun im rechten Lichte weist,
Und zur Unehr' ihm den falschen Nimbus
Von der mimenhaften Stirne reisst.

4.
Vornehm that ja auch der Herr „vom Kothe“
Gegen dich, obwohl er nicht mal „Gothe“
Sondern nur ein Furter Franke war:
Er, der Knecht von vielen Liebelinen,
Von Philinen, Mühlerinen
Und so manchen andern Trinen,
Die zusammen all' geschächtelt
Stückwerk blosser Liebelei.

Ja, das „Alltagsstück Minister“
Mit dem Liebelingeschwister
Spreizte sich vor dir als Weimar—d—rath,
Als Geheimer, Excellenz, — worin denn
Excellirt er?
In der kleinen Lyrik etwa?
Nein, die dünkt' ihn gar so gross,
Dass er eiferstüchtig auswich
Vor nem Concurrentenstoss.

5.
Volksballadenrasseldichter
Solltest du — nicht A n d r e s sein,
Meinte kritisches Gelichter,
Stell' dich so in falsche Reih'n.

Aber ferner von den Wegen
Donnernder Balladenkraft
Hast du, statt auf Blitzesstegen,
Edler noch das Werk geschafft,

Wo sich sanft're Heimath malte,
Freundlicher die Sonne strahlte,
Sölicher Liebe Geister stehn,
Die noch niemals sie gesehn:

Wo die edlen Formen wohnen,
Wo der Sprache Zauber thronen
Und den Geist von sich entbinden,
Dass er Hohes mag verkünden.

Dort erhob sich hin dein Sinnen:
Dort verklärte sich dein Minnen:
Dort erblühte dir die Kraft,
Reg' für Alles, was da schafft.

6.
Fest dem schrägen Schicksalsschieben
Trotzttest du mit gradem Sein,
Zeigtest uns dein ganzes Lieben,
Ohne Scheu und ohne Schein.

Dieses mit den mächt'gen Trieben
Warf dich aus der glatten Bahn,
Und so jähem Kampf verschrieben. —
Fand dich bald der Läst'ring Zahn.

Sieger bist, du doch geblieben,
Ob an dir sich auch gerieben
Noch bis heut der Neider Brut
Und versteckt dein bestes Gut.

Das zu eigen nahm dein Herz,
Das du decktest mit dem Schild,
Das noch Trost im letzten Schmerz,
Deiner stärksten Liebe Bild —

Uebermächtig steigt es wieder
Aus dem Schutt der Zeit empor,
Und man senkt die Hals' der Hyder,
Die sich wider dich verschwor.

Frau Emilie Dühring.